

Gottesdienst am Sonntag, 20.12.2020 (4. Advent)
Thema: „Das Lied vom Besuch Gottes“
Text: Lukas 1,67-79

Liebe Gemeinde! Liebe Tauffamilie Winter!

Wir feiern heute Taufe. Da passt es gut, dass es in der vergangenen Woche einen sehr berühmten Täufling gab.

Ludwig van Beethoven wurde am Donnerstag vor 250 Jahren getauft! Vermutlich 1 Tag zuvor war er geboren.

Beethoven gilt als einer der bedeutendsten Komponisten überhaupt. Wunderbare, großartige Musik, unsterbliche Liedmelodien hat er komponiert.

Unser Predigttext heute Morgen ist auch eine wunderbare Komposition. Ein Lied. Wir haben es vorhin gehört. Überschieden ist es mit „Der Lobgesang des Zacharias“. Oft haben Lieder und Kompositionen ja einen Anlass. Als Beethoven schon im zarten Alter von 12 Jahren Lieder komponierte, gab es dafür auch oft Anlässe, so gab er einem Lied den schönen Titel: "Lied an einen Säugling", oder später verrät ein Titel einen traurigen Anlass: "Elegie auf den Tod eines Pudels". Auch Zacharias hat einen Anlass für sein Lied, für seinen Lobpreissong. Ein freudiger Anlass: Hoher Besuch! Gott selbst hat ihn besucht. Nicht nur ihn, sondern auch uns. Und so singt er ein Lied vom Besuch Gottes.

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Er ist zu unserem Volk gekommen und hat es befreit. So haben wir es vorhin gehört. In der Lutherübersetzung klingt das noch viel schöner: „Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk“ (V.68)

Ich möchte diesen so besonderen Song in drei Strophen einteilen.

1. Strophe: Gottes Besuch ist persönlich

Dass Gott uns Menschen besucht, ist ja schon mal etwas sehr Besonderes. Denn Gott wird ja oft als weit weg empfunden. Irgendwie fern, unnahbar. Viele Menschen glauben schon oder spüren oder ahnen, tief in sich, dass es da jemanden geben muss, der hinter allem steht, der das Universum ins Dasein rief, der die Welt im Innersten zusammenhält... Aber dass dieses Wesen, dass wir Gott nennen, uns besucht? Mit uns etwas zu tun haben will? Dass ist für manch einen eine seltsame Vorstellung. Aber dass man das auch noch persönlich erfahren kann? Dass Gott uns ganz persönlich meint? Das ist für manche doch kaum vorstellbar!

Beethoven komponierte eins seiner berühmtesten Lieder ganz speziell und persönlich für einen Menschen: [Einspielung „Für Elise“] – Für Elise.

Auf das Notenblatt hat er nur draufgeschrieben: „Für Elise am 27 April zur Erinnerung von L. v. Bthvn“. Bis heute rätseln die Forscher, wer diese Elise war. Vier verschiedene Frauen werden in Betracht gezogen. Doch die, für die es damals 1810 war, die wird es gewusst haben. Obwohl das Lied Millionen bis heute erfreut, galt es ihr – ganz persönlich. So ist Gottes Liebe – sie ist für jeden Menschen da, und doch kannst du spüren: Ich bin gemeint, Gott hat mich ganz persönlich lieb, Gott besucht mich!

Zacharias hat das erlebt: Dass Gott in sein Leben tritt. Kurzer Rückblick: Wer war dieser Zacharias überhaupt? Er war Priester in Jerusalem. Er war schon sehr alt. Seine Frau Elisabeth hatten einen Herzenswunsch, der nicht in Erfüllung gegangen ist: Sie wünschten sich so sehr ein Kind. Jahrelang haben sie darum gebetet. Doch Gott schien sie vergessen zu haben. Kennst du das auch? Vielleicht

hast du auch einen Herzenswunsch und du hast schon jahrelang darum gebetet, um ein Kind, um einen Job, um eine Freundin, den richtigen Partner fürs Leben, um Heilung – und nichts passiert? Und dann kommt schnell der Zweifel: Hat Gott mich vergessen? Als Zacharias überhaupt nicht mehr damit gerechnet hat, tritt Gott plötzlich in sein Leben. Als er Dienst im Tempel hat, kommt ein Engel und sagt ihm: „Fürchte dich nicht, Zacharias, denn dein Gebet ist erhört! Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, und du sollst ihm den Namen Johannes geben.“ (V.13) Was für ein Besuch! Nun kann man sagen: Ja, bei dem ist es gut ausgegangen. Sein Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Da kann man das leicht glauben, dass Gott uns besucht. Aber bei mir? Ja, ich weiß auch, dass viele Gebete nicht erhört werden. Und ich weiß auch nicht, warum. Ich denke da an zwei Ehepaare, die sich beide auch jahrelang nichts sehnlicher gewünscht haben als ein Kind. Wie Zacharias haben sie gebetet. Es schien aussichtslos. In dem einen Fall hatten sie sogar eine ärztliche Bescheinigung, dass die Frau niemals schwanger werden kann. Doch Gott kann auch heute noch Wunder tun. Inzwischen haben sie 4 Kinder.

Doch im anderen Fall war Gottes Weg ein anderer. Auch die beiden haben intensiv gebetet. Doch Gott hatte ihnen diesen Wunsch nicht erfüllt. Das war hart und schwer. Aber ich bewundere die beiden zutiefst, denn Gott hat ihnen Kraft gegeben, ihren Weg anzunehmen, nicht verbittert zu werden, sondern tapfer und fröhlich den Weg zu gehen und am Glauben festzuhalten!

Denn sie sind gewiss: Was für Zacharias galt, gilt auch für uns: Gott hat uns nicht vergessen! Wisst ihr, was der Name „Zacharias“ bedeutet? „Der Herr hat sich meiner erinnert“ – Der Herr hat mich nicht vergessen! Und der Name seines Kindes: „Johannes“ heißt „Gott ist gnädig“. Und „Elisabeth“ heißt „Gott ist die Fülle“. Gott sieht diese Menschen ganz persönlich, redet sie mit ihrem Namen an. Zacharias, Johannes, Elisabeth – Für Elise könnte man sagen...

Und dann erinnert sich Zacharias in seinem Lobgesang, wie Gott immer wieder die Menschen im Volk Israel besucht hat. Er redet von David, der das erlebt hat und dem Gott es verheißen hat, dass ein Retter kommen wird. Er redet auch von Abraham, dem Gott begegnet ist und geschworen hat, dass er ihn segnen und nie verlassen wird.

2. Strophe: Gottes Besuch ist machtvoll

Er hat uns einen starken Retter geschickt

Oder in der Lutherübersetzung: „Er hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils.“

Was für ein kraftvolles, machtvolles Wort! Ein Horn des Heils. Das klingt komisch, aber denken wir an die Hörner etwa eines Büffels. In Tansania haben wir diese mächtigen Wasserbüffel mit ihren riesigen Hörnern gesehen. 2 Meter Spannweite können die haben! Da steckt Macht drin. Wir brauchen doch nur einen Blick in die Schöpfung zu werfen, dann sehen wir die große Macht Gottes. Hören wir noch einmal Beethoven:

„Die Himmel rühmen“

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre,

Ihr Schall pflanzt seinen Namen fort.

Ihn rühmt der Erdkreis, ihn preisen die Meere,

Vernimm, o Mensch, ihr göttlich Wort.

Hier kommt die Macht Gottes zum Ausdruck. In seiner Schöpfung, die ihn preist. Aber irgendwie auch in der Majestät dieser Musik.

Beethoven selbst war wohl von der Existenz Gottes überzeugt. Aber von einer persönlichen Glaubensbeziehung zu Jesus, da ist uns nichts bekannt. Er tat sich mit der Bibel schwer. Und im

Alter hatte er schmerzhaftes Leiden, und seine Taubheit machte ihm sehr zu schaffen. Aber doch muss er am Ende seines Lebens noch irgendwie zu einem tiefen Gottvertrauen gefunden haben. So ist überliefert, dass er vor seinem Tod ausgerufen hat: „Ich trotze euch feindlichen Mächten, weicht von mir, Gott ist mit mir.“ Darin zeigt sich das Vertrauen auf die Macht Gottes, die stärker ist als alle anderen Mächte, auch als die Macht des Todes! Unser Leben und Sterben liegen letztlich in Gottes Hand – und nicht von irgendeinem Virus! Daran sollten wir uns immer wieder erinnern, wenn uns die täglichen Nachrichten Angst und Sorgen machen. Vorsicht ja! Sorgsam sein, ja! Sorgsam – aber nicht sorgenvoll. Gottes Besuch ist machtvoll!

Und wenn wir die Taufsprüche unserer beiden Täuflinge hören, die zeigen etwas von dem Vertrauen in die Macht Gottes und von der Geborgenheit und dem Mut, den wir dadurch bekommen können. Daniels Taufspruch heißt: „Sei mutig und stark. Fürchte dich also nicht und hab keine Angst. Der Herr ist mit dir bei allem, was du unternimmst.“ (Josua 1,9). Und der Taufspruch von Nadja: „Darum fürchte ich mich nicht, denn der Herr ist mit mir. Was können mir Menschen tun?“ (Psalm 118,6) Da haben wir doch das Horn des Heils, von dem Zacharias singt, die Macht Gottes, die ist doch greifbar.

3. Strophe: Gottes Besuch ist heilsam

Wenn wir das dann weiterlesen, das Lied des Zacharias, dann ist da von Jesus die Rede. Auch wenn sein Name noch nicht erwähnt wird. Da heißt es hier – zunächst an Johannes seinen eigenen Sohn gerichtet: *76 Und dich, mein Sohn, wird man einen Propheten des Höchsten nennen. Du wirst vor dem Herrn hergehen – und damit ist Jesus gemeint! - und ihm den Weg bahnen.*

77 Seinem Volk wirst du zeigen, dass es durch die Vergebung seiner Sünden gerettet wird.

Hier wird klar: Wir alle brauchen Vergebung. Vergebung unserer Sünden. Nur so werden wir gerettet! Und die Taufe erinnert uns daran. Johannes hat ja genau deshalb auch getauft. Johannes, der Täufer. So wie uns das Wasser äußerlich reinwäscht, so wäscht uns Jesus innerlich rein, indem er uns die Sünden vergibt.

Darum ist Gottes Besuch heilsam. Wenn Gott uns in Jesus besucht, dann vergibt er uns und macht uns heil. Unsere Beziehung zu Gott heil. Auch unsere eigenen inneren Wunden und Verletzungen heil.

Und er macht unser Leben hell. Denn er ist das Licht:

78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe

Da ist nochmals vom „Besuchen“ die Rede. Das Licht aus der Höhe „besucht“ uns. Dolle Sache, wenn man vom Licht besucht wird, oder? Klingt gut.

Eine bessere Botschaft gibt es doch nicht. Denn das kann uns Freude machen. Gerade jetzt, in diesem dunklen Advent.

Freude – auch dazu gibt es ein Lied von Beethoven. [Einspielung: Freude, schöner Götterfunken]

Jeder kennt diese weltberühmte Hymne aus der 9. Symphonie! Ja, das ist von Freude die Rede. Freude, schöner Götterfunken! Aber in dieser Ode an die Freude, in diesem Gedicht von Schiller, das Beethoven vertont hat, o weh, da ist gar nicht davon die Rede, wie denn Freude auch in dunklen Zeiten kommen kann. Im Gegenteil: Menschen, die einsam sind, denen es schlecht geht, die sollen sich weinend davon machen.

*„Ja – wer auch nur e i n e Seele
sein nennt auf dem Erdenrund!*

*Und wer's nie gekonnt, der stehle
weinend sich aus diesem Bund!“*

Da ist kein Wort von der „herzlichen Barmherzigkeit Gottes“, vom Besuch des „aufgehenden Lichts aus der Höhe“. Doch von Gott, dem Schöpfer ist die Rede. Als der, der weit weg ist. Der „Unbekannte“.

*„Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.
Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such' ihn über'm Sternenzelt!
Über Sternen muss er wohnen.“*

So heißt es hier. Mehr nicht. Da ist die Ahnung von dem Schöpfer, von Gott. Aber er ist so weit weg!!! Doch in Jesus, da kommt uns dieser Gott ganz, ganz nah. Da besucht er uns. Er kommt in unser Leben, wenn wir ihn einlassen. Und da will er alles heil machen, aufräumen. Deshalb ist dieser Besuch so heilsam.

Ich schließe mit einer kleinen Geschichte vom Besuch Gottes (*Lene Mayer-Skumanz, Die Mutwurzel, Verlag St. Gabriel, Mödling*):

Ein Mann erfuhr, dass Gott zu ihm kommen wollte. Da wurde er schrecklich nervös.

„Zu mir?“ rief er. „In mein Haus?“

Und er rannte in alle Zimmer, er lief die Treppen rauf und runter, er kletterte zum Dachboden hinauf, er stieg in den Keller hinab – und sah sein Haus mit anderen Augen.

„Unmöglich!“ jammerte er. „In diesem Dreckstall kann ich keinen Besuch empfangen, schon gar nicht Gott! Alles voller Gerümpel. Kein Platz zum Ausruhen. Keine Luft zum Atmen.“

Also riss er alle Fenster und Türen auf und rief hinaus:

„Freunde, Leute! Helft mir aufräumen – irgendjemand, bitte! Aber schnell!“

Er macht sich sofort daran, sein Haus zu putzen. Durch die dicken Staubwolken sah er, dass ihm tatsächlich jemand zu Hilfe gekommen war, worüber der Mann mehr als dankbar war. Sie schleppten gemeinsam das Gerümpel hinter das Haus, schlugen es klein und verbrannten es. Sie schrubbten die Treppen und Böden. Sie brauchten viele Kübel Wasser, um die Fenster zu putzen. Und noch immer klebte der Dreck an allen Ecken und Enden.

„Das schaffen wir nie!“ schnaufte der Mann.

„Doch, das schaffen wir.“ sagte der andere.

Sie plagten sich den ganzen Tag. Und tatsächlich waren sie spät am Abend fertig. Sie gingen in die Küche und der Mann deckte den Tisch.

„So“ sagte er, „jetzt kann er kommen, mein Besuch! Jetzt kann Gott kommen. Wo er nur bleibt?“

„Aber ich bin ja da.“ sagte der andere und setzte sich an den Tisch. „Komm, und iss mit mir.“

Amen.

Gero Cochlovius, Hohnhorst

Lukas 1

67 Und sein Vater Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: 68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk 69 und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David – 70 wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten –, 71 dass er uns errettete von unsern Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen, 72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen

Bund, 73 an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben, 74 dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienen ohne Furcht 75 unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen. 76 Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest 77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden, 78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, 79 auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.